

**JUGEND
UND
DROGEN
BERATUNG**

AKTION **SELBSTHILFE** e.V.
50 Jahre



**Jahresbericht
2022**

Jahresbericht 2022

Die Jugend- und Drogenberatung, Aktion Selbsthilfe e.V. ist seit 1972 in der Suchtvorbeugung und Suchthilfe in Rheine und im Kreis Steinfurt tätig. Wir sind ein gemeinnütziger Verein, der beim Amtsgericht Steinfurt unter der VR Nr. 368 eingetragen ist.

Vertretungsberechtigte Mitglieder des Vereins sind:

1. Vorsitzender: **Michael Otten**
2. Vorsitzender: **Friedhelm Jenny**
Beisitzerin: **Irmgard Ebbing**

Wir sind ein multiprofessionelles Team mit derzeit 8 Mitarbeiter*innen, bestehend aus Sozialarbeiter*innen, Sozialpädagogen*innen, Suchttherapeuten und einer Verwaltungsangestellten.

Als Drogenberatungsstelle unterliegen wir selbstverständlich der **Schweigepflicht**. Anfragen können auch **anonym** an uns gestellt werden. Unsere Angebote sind für Ratsuchende **kostenlos**. Unsere Angebote sind sehr differenziert und richten sich an Betroffene, Angehörige, Freunde oder Menschen, die privat oder beruflich mit dem Thema zu tun haben.

Die Öffnungszeiten der Beratungsstelle sind:

Montag bis Donnerstag 09.00 - 17.00 Uhr
Freitag 09.00 - 13.00 Uhr

Während dieser Zeit sind wir auch telefonisch erreichbar. Gesprächstermine außerhalb dieser Öffnungszeiten können individuell vereinbart werden.

Der Drogenkontakladen „Café Relax“ hat folgende Öffnungszeiten:

Montag	09.30 Uhr - 13.00 Uhr
Dienstag	09.30 Uhr - 15.00 Uhr
Mittwoch	09.30 Uhr - 15.00 Uhr
Donnerstag	09.30 Uhr - 15.00 Uhr
Freitag	09.30 Uhr - 13.00 Uhr (14-tägig)
Samstag	09.30 Uhr - 12.00 Uhr (14-tägig)

Das Angebot „**Offenes Wohnzimmer**“ findet wöchentlich am Dienstag 17-19 Uhr und 14-tägig am Sonntag von 10-12 Uhr statt.

Als Anlauf- und Beratungsstelle **legen wir großen Wert** darauf, Anfragen nach Unterstützung **so schnell wie möglich** zu bedienen. In akuten Krisen bemühen wir uns sofort tätig zu werden. Wir unterliegen der **Schweigepflicht** und bieten Beratung auch anonym an.

Auf den folgenden Seiten werden die Tätigkeiten der einzelnen Arbeitsbereiche näher beschrieben.

2022 Vorwort

Die Jugend- und Drogenberatung, Aktion Selbsthilfe e.V. existiert im Jahr 2022 seit nunmehr 50 Jahren. Dies ist ein Ereignis, auf das wir stolz sind und das wir auch entsprechend gefeiert haben. Zwar konnte wegen der Corona Pandemie kein geplanter Fachtag zu einem drogenpolitischen Thema stattfinden, aber ein Fest für die Klienten, Nachbarn und kooperierende Einrichtungen wurde durchgeführt. Vertreter von Kreis Steinfurt, Stadt Rheine, dem Paritätischen und anderen öffentlichen Einrichtungen waren erschienen und sprachen unter anderem ein großes Dank an die vielfältige und wichtige Arbeit der Aktion Selbsthilfe aus.



Auch 2022 war noch von großen Beeinträchtigungen durch die Pandemie gekennzeichnet. Die Beratungsstelle hat dabei sowohl weiterhin **Impfangebote** für die Klientel (Boosterimpfungen) organisiert, als auch als Teststelle für Besucher*innen der Beratungsstelle und Klienten des Betreuten Wohnens agiert. Dadurch konnte in einem oder anderen Fall ein großflächiger Ausbruch bei den Besuchern*innen

und Mitarbeitenden, die ja immer im engen Kontakt miteinander sind verhindert werden. Im gesamten Jahr haben sich allerdings 6 Mitarbeitende infiziert und fielen zum Teil mehrwöchig aus. Bis Mitte des Jahres galt in der Beratungsstelle immer noch die „3G“ Regel, was den Betrieb deutlich beeinträchtigt hat.

Zu Beginn des Jahres war es eine Auffälligkeit, dass z.B. kaum Angehörige in die Beratungsstelle kamen. Erst ab März normalisiert sich der Betrieb wieder. Während dieser Zeit haben dann viele Kontakte nur telefonisch stattgefunden.

Anfang 2022 erhielten wir die Nachricht vom Land NRW, dass die Projektstelle **Suchthilfe – Wohnungslosenhilfe** für weitere 36 Monate verlängert wurde. Da der Bereich Versorgung mit Wohnraum mittlerweile ein zentrales Thema in der gesamten Beratungstätigkeit (vor allem aber in den niedrigschwelligen Angeboten) ist, erfahren wir dadurch zumindest ein wenig Entlastung.



Im Sommer gab es ein Treffen mit dem Bundesdrogenbeauftragten Burkart Blienert, wo die Beratungsstelle in eine Diskussion rund um das Thema Cannabislegalisierung eingebunden war. Auch konnte das Treffen genutzt werden, um auf die Thematik Vergabe von Diamorphin (als weiteres

Substitut für schwerstkranke Opiatabhängige) aufmerksam zu machen.

Im September wurde die langjährige Mitarbeiterin Barbara Rolefs in den Ruhestand verabschiedet. Nach fast 35 Jahren, die sie für die Beratungsstelle tätig war, gab es zum Abschied eine kleine Feierstunde mit Kolleg*innen und Klient*innen. **Ein Dankeschön an dieser Stelle an Barbara.**



An öffentlichen Aktionen wurde erneut der Drogentotengedenktag am 21.07. begangen. Mit einem Aktions- und Infostand auf der Emsbrücke machte die Drobs die Bürger*innen in Rheine auf das Thema aufmerksam.

Auch gab es wieder ein Sommerfest für Klient*innen, welches in Kooperation mit dem

Netzwerk „Wohin in Rheine?“ veranstaltet wurde. Über 100 Personen fanden sich im Stadtpark in Rheine zu einem gemütlichen Fest mit Essen, Getränken und einem kleinen Kulturprogramm ein.

Zusammen mit den Kooperationspartnern wurde zudem am Tag der Wohnungslosen (11.09.) eine öffentliche Aktion auf dem Borneplatz vor dem Rathaus in Rheine veranstaltet.

Zu Weihnachten wurde im Netzwerk eine große gemeinsame Weihnachtsfeier aller Träger veranstaltet. Für 120 Personen war die Stadthalle Rheine feierlich geschmückt und den Klient*innen wurden Mahlzeiten serviert (Bürgermeister Lüttmann und andere Vertretern der Stadt und der Wohlfahrtsverbände, sowie einer Kirchengemeinde haben die Bedienung übernommen). Zudem gab es eine Geschenktüte, wo mit Hilfe von Spenden der Rheinenser Bürger*innen jedem Besucher Nützliches für den Alltag übergeben werden konnte. **Vielen Dank an alle Spender**

<https://www.rheine.de/leben-familie/staedtische-soziale-einrichtungen/850.Staedtische-Soziale-Einrichtungen.html> (Filmbericht zur Feier)

Traditionell hat sich die Eltern Kind Gruppe wieder zu den Brauchtumstagen (Ostern, Halloween, Weihnachten) getroffen, um Bastelaktionen für die Kinder durchzuführen.

Durch das Land NRW konnten wir sowohl für den Sommer, als auch für den Winter Finanzmittel der Notfallhilfe für die Klient*innen erhalten. Mit diesen haben wir Kleidung, Lebensmittel, Schlafsäcke und anderes Notfallmaterial anschaffen und weitergeben können. Damit konnten wir die Notlagen von einigen Menschen mildern, die wegen gestiegener Preis und Lebenshaltungskosten in arge Finanznöte gekommen sind.

Nach langer Zeit ist es der Beratungsstelle nun auch gelungen einen Defibrillator anzuschaffen.



Durch eine **Spende der Sparkasse Rheine** konnte dieses so wichtige Hilfsgerät angeschafft werden. Jedes Jahr haben wir einige Notfälle im Haus zu verzeichnen, wo ein Notarzteinsatz notwendig ist. Immer wieder herrscht die Sorge, dass wir trotz der Ersthelfer Schulung (die wir im Jahr 2022 wieder für alle Mitarbeiter durchgeführt haben) in eine Notsituation kommen, wo mit diesem Hilfsgerät Leben gerettet werden kann.

Das Thema **Cannabislegalisierung** bewegt viele Menschen in Rheine und es ist ein großer Beratungsbedarf und Aufklärungsbedarf dazu entstanden. Vor allem auch Jugendliche agieren mit großer Unwissenheit und Sorglosigkeit rund um dieses Thema. **Der Bedarf an Prävention in diesem Bereich kann mit der vorhandenen Personaldecke nicht abgedeckt werden. Anfragen und Schulungen können nicht ausreichend angeboten werden**

Leider sind auch im Jahr 2022 wieder einige **Klient*innen gestorben**, die wir zum Teil über viele Jahre betreut haben. Todesfälle belasten sowohl die beteiligten Familien, als auch die Mitarbeiter, die oft eine sehr enge Bindung an das Klientel haben.

Wir möchten hier den Verstorbenen gedenken:

Ingo B (52 Jahre), Vitali S. (46 Jahre), Johannes L. (40 Jahre), Berni (60 Jahre), Tine H. (47 Jahre), Ralf S. (56 Jahre)

Ein Dankeschön an dieser Stelle an alle, die unsere Arbeit erneut gefördert haben. Hier ist der Kreis Steinfurt, die Stadt Rheine und das Land NRW in erster Linie zu nennen. So konnten wir auch im Jahre 2022 wieder vielen hundert Menschen bei ihren Sorgen und Nöten hinsichtlich eines eigenen Drogenproblems oder das von Angehörigen Unterstützung anbieten.

Zum Schluss aber noch folgender Hinweis: Tarifabschlüsse und Bewilligung von Zulagen für Sozialarbeiter haben dazu geführt, dass die Beratungsstelle deutlich gestiegene Personalkosten hat. Eine Beratungsstelle, die qualitativ sehr hochwertige Arbeit leistet, muss auch in der Lage sein, qualifizierte Mitarbeiter zu bezahlen. Wenn eine adäquate Refinanzierung der Personalkosten nicht gegeben ist, kann das **Beratungs- und Betreuungsangebot der Aktion Selbsthilfe auf Dauer nicht aufrechterhalten werden!!!**

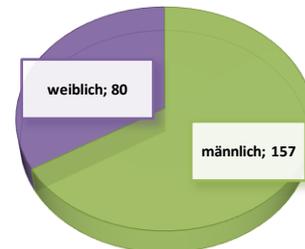
Sucht und Abhängigkeit ist eine schwerwiegende Krankheit mit oft nur sehr mühseligem und langwierigem Heilungsverlauf. Sie betrifft immer auch ganze Familien und hinterlässt oft großen Schaden.

AUFGABENBEREICH ALLGEMEINE BERATUNG

ZAHLEN, FAKTEN, BESONDERHEITEN und TENDENZEN

1. **Die Gesamtzahl** der Ratsuchenden belief sich in 2022 auf 237 Personen. Davon waren 157 Männer und 80 Frauen. Diese Anzahl bezieht 73 Angehörige (49 Frauen, 24 Männer) mit ein. Bei insgesamt 40 Personen fand ausschließlich ein einmaliger Kontakt statt.

ANZAHL KLIENTEN 237



2. **Beratung unter Auflagen:** Von den insgesamt 164 selbst betroffenen Klienten, die sich in einem längeren Betreuungsprozess befanden (133 männlich, 31 weiblich), sind 64 im Rahmen einer Bewährungsaufgabe oder einer richterlichen Weisung zu uns gekommen.

3. **Vermittlungen:** Wie im Jahr zuvor vermittelten wir 17 Personen (12 männlich, 5 weiblich) in eine stationäre Entwöhnungstherapie, 18 Personen (13 männlich, 5 weiblich) in qualifizierte Entzugsbehandlungen.

4. **Sprechstunden LWL Klinik Lengerich, Offene Sprechstunde für Jugendliche und junge Erwachsene, Onlinesprechstunde**

Als Teil unserer niedrigschwelligen Arbeit bieten wir unterschiedliche Sprechstunden an. Einmal pro Monat bestand für Patienten der LWL Klinik Lengerich, die aus dem Einzugsgebiet stammen, die Möglichkeit im Rahmen einer aufsuchenden Sprechstunde Beratung in Anspruch zu nehmen. Oftmals entstanden hier Erstkontakte zu Hilfesuchenden, die nach ihrer Entlassung weiterhin ambulante Angebote in Anspruch nehmen. Leider wurde die Sprechstunde nicht mehr entsprechend angenommen, sodass das Angebot im **Jahr 2023 nur noch als Onlineangebot** bei Bedarf stattfinden wird. Durch eine gute Zusammenarbeit mit den Sozialdiensten der Stationen werden jedoch auch weiterhin schnell und unkompliziert Erstkontakte und Weiterbehandlungsmöglichkeiten für die Zeit nach der Entlassung vermittelt.

Einmal pro Woche findet eine offene Sprechstunde für Jugendliche und junge Erwachsene statt, die auch ohne vorherige Anmeldung wahrgenommen werden kann. Auch dies soll den Zugang zu unseren Angeboten erleichtern.

Die neu installierte **Onlinesprechstunde**, welche ebenfalls einmal pro Woche angeboten wurde, wurde weiterhin nicht gut angenommen und damit wieder eingestellt. Grundsätzlich können sich Hilfesuchende sich weiterhin telefonisch oder per Mail melden. Bei Bedarf werden Zugangsdaten für einen Videochat per Mail oder SMS an Interessierte versandt.

5. Beratungs- und Gruppenarbeit mit suchtbelasteten Müttern und Vätern und ihren Kindern

In diesem Jahr konnten wieder wie gewohnt die jahreszeitlich orientierten und themenbezogene Gruppenaktivitäten für Frauen und Mütter mit ihren Kindern stattfinden. Zum Jahresende wurde das in den Vorjahren schon sehr gut angenommen Halloweenkürbisbasteln angeboten, sowie in der Vorweihnachtszeit das Basteln der Adventskränze. Darüber hinaus fand im April ein Picknick im Salinepark statt. Alle Veranstaltungen wurden gut angenommen. Aktuell gibt es allerdings wenig Nachfrage von Müttern mit ihren Kindern, sodass die Angebote vorrangig als rein geschlechtsspezifisches Angebot stattfanden.

Weiterhin sehr beliebt ist das einmal im Monat stattfindende Frauenfrühstück. Nach der Pandemie stieg die Zahl der Teilnehmenden im Berichtszeitraum wieder und wurde zum Jahresende wieder in gewohntem Umfang besucht.

6. FitKids Zertifizierungsprozess

Suchterkrankung oder Drogenkonsum betrifft oft die ganze Familie. Vor allem die betroffenen Kinder, in Deutschland ist dies jede sechste, leiden auf unterschiedliche Art und Weise unter der Situation.

Diese Kinder haben ein deutlich erhöhtes Risiko, selber eine stoffliche Sucht oder eine psychische oder soziale Störung zu entwickeln.

Aber, sie sind auch extrem widerstandsfähig, haben vielfältige Begabungen und Kompetenzen. Mit der richtigen Art von Unterstützung können sie sich zu gesunden, lebensstüchtigen Erwachsenen entwickeln.

Schon seit 20 Jahren beschäftigt sich unsere Einrichtung mit diesem Thema und hat mit dem Projekt "Känguru" schon vieles erreicht.



In einem ca. 3-jährigen Zertifizierungsprozess, welcher im Rahmen von Inhouse-Schulungen durch die FITKIDS Beratungsstelle in Wesel begleitet wird, möchte die Jugend- und Drogenberatung ihr Profil diesbezüglich nochmal schärfen.

Bisher konnten im Verlauf des Prozesses unterschiedliche Maßnahmen angestoßen werden. So werden inzwischen die Kinder, die in den Haushalten unserer Klient*innen leben regelhaft anhand eines gesonderten Anamnesebogens erfasst. Innerhalb der Teamsitzungen werden regelmäßig in einem gesonderten Tagesordnungspunkt kinderbezogene Themen oder Fälle besprochen.

Zudem wurde der Grundstein für ein Mütter-Unterstützungstraining gelegt, welches im Frühjahr 2023 beginnen soll. Im Rahmen eines mehrwöchigen Kurses soll hier Müttern und Vätern mit Suchtmittelbelastungen die Möglichkeit zum Austausch zu elternbezogenen Themen gegeben werden. Ein geschützter und niedrigschwelliger Rahmen soll es hierbei möglich machen über die Besonderheiten des Elternseins mit einer Suchtmittelerkrankung zu sprechen und Wünsche und Ziele für die Kinder und die eigene Elternrolle zu formulieren, sowie Tipps und Ratschläge für das Gelingen auszutauschen.

7. Beratung und MPU

22 MPU-Bewerber haben reflektierende Gespräche als Vorbereitung auf eine MPU für sich nutzen können. Die MPU-Bewerber kommen in der Regel aus unserem Besucherkreis und könnten sich kostspielige Vorbereitungskurse finanziell nicht leisten. Für sie war und ist unser kostenloses Angebot, sich mit ihrem ehemaligen Drogenkonsum auseinander zu setzen, oftmals die einzige Möglichkeit, ihren Führerschein (wieder) zu erlangen. Zudem besitzen die Reflexionsgespräche im Zuge der Vorbereitung auf die MPU aus beraterischer Sicht einen sehr hohen Wert, da hierbei oftmals eine deutlich erhöhte Veränderungsmotivation und Mitwirkungsbereitschaft erkennbar ist. Nicht wenige Klienten beschreiben den Verlust ihres Führerscheins im Nachhinein als wichtigen Wendepunkt in ihrem Leben.

8. Obdach- und Wohnungslosigkeit

Weiterhin stellt das Thema Wohnungs- und Obdachlosigkeit, besonders bei jungen hilfeschuchenden Personen, ein wichtiges Thema im Beratungsgeschehen dar. In 2022 waren 14 von Obdachlosigkeit und etliche weitere von Wohnungslosigkeit betroffen. Die von Wohnungslosigkeit betroffenen jungen Männer und Frauen befinden sich dadurch oftmals in Abhängigkeitsverhältnissen zu den Menschen, die ihnen Obdach gewähren. Oftmals sind dies Freunde, Verwandte oder Partner bei denen sich die Betroffenen aus persönlichen Gründen oder weil Vermieter ihre Zustimmung verweigern nicht anmelden dürfen.

In der Not nehmen die betroffenen Wohnungs- und Obdachlosen sehr geringwertigen Wohnraum in Anspruch oder bewegen sich in der Obdachlosenszene. Aus diesem Milieu wieder herauszufinden, ist mit großen Hürden verbunden. Unserer Erfahrung nach bleiben viele Betroffene über Jahre hinweg in diesem Milieu stecken. Wir profitierten, wie in den vergangenen Jahren, sehr von der guten Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Obdach- und Wohnungslosenhilfe der Stadt Rheine. Zudem vermitteln wir in die Angebote der vom Land NRW geschaffenen Beratungs- und Unterstützungsangebote für Betroffene von Sucht- und Wohnungsproblemen. (Projekt „Endlich ein Zu Hause“).

Das große Engagement aller beteiligten Mitarbeiter kann jedoch das Problem des fehlenden Wohnraumes für sozial schwache Bürger*innen nicht lösen.

9. Beratungsarbeit mit Angehörigen

Die Zahl der ratsuchenden Angehörigen hält sich seit Jahren konstant. Hierbei handelt es sich um Personen, die sich um den anfänglichen, missbräuchlichen oder langjährigen Drogen- und/oder Mediengebrauch ihrer Geschwister, Partner/innen, Söhne und Töchter, oder Freunde sorgen und vor allem Fragen bezüglich des Umgangs mit ihren ihnen nahe stehenden Betroffenen haben.

Oft finden Angehörigengespräche in Form von Einmalkontakten statt. Eine langfristige Anbindung erfolgt zumeist bei Eltern betroffener Jugendlicher und Heranwachsender.

Seit Februar 2020 besteht eine **Selbsthilfegruppe für diesen Personenkreis**. Diese trifft sich einmal im Monat und erfreut sich eines immer größer werdenden Zuwachses an Interessierten. Immer wieder gibt es auch Anfragen von Eltern deren Kinder bereits das Erwachsenenalter erreicht haben, da es für diese im näheren Umkreis keine geeignete Gruppe gibt. Die Gruppe wird durch die Stelleninhaberin begleitet.

10. **Mitwirkung an Arbeitskreisen und Netzwerktreffen**

Zur Sicherung eines fachlichen Austausches auf regionaler und überregionaler Ebene nimmt die Stelleninhaberin regelmäßig an Arbeitskreisen und Netzwerktreffen im Bereich der Suchthilfe teil.

Hierbei sind der „AK Sucht“ des Kreises Steinfurt und der „AK Frau und Sucht“ als regionale Fachgruppe im Münsterland des NRW Netzwerkes Frau und Sucht zu nennen. Zudem ist die Beratungsstelle über den Dachverband „Der Paritätische“ Teilnehmer am „Facharbeitskreis Sucht NRW“ und Teilnehmer des „Initiativkreises NRW“, einem Zusammenschluss von 30 Einrichtungen der Suchthilfe in NRW.

Aufgabenbereich **Psychosoziale Begleitung für Substituierte (PSB)**

Zahlen, Schwerpunkte und Besonderheiten

- **Psychosoziale Betreuung in der Jugend und Drogenberatung**

Die Psychosoziale Begleitung (PSB) im Rahmen einer Substitutionsbehandlung ist seit 1996 ein fester Aufgabenbereich der Jugend- und Drogenberatung Rheine und erfolgt in enger Kooperation mit den substituierenden Arztpraxen, sowie der Substitutionsambulanz.

Die PSB findet in Form von Einzelgesprächen und aufsuchender Tätigkeit statt. Zudem ist eine Begleitung zu Behörden, Jobcentern, Bewährungshilfen, Gerichten oder Rechtsanwälten möglich.

Betreuungsschwerpunkte liegen in der Förderung einer verbesserten Lebenssituation Substituierter. Dazu zählen folgende Bereiche:

Entwicklung und Umsetzung neuer Lebensperspektiven, Förderung einer stabilen Substitutionsbehandlung, Krisenintervention, Bearbeitung von Rückfällen, Sicherung der Existenz (Arbeit, Wohnen finanzielle und materielle Grundversorgung), Schuldenregulierung, Aufbau und Entwicklung tagesstrukturierender Maßnahmen, Förderung der berufliche Integration und vieles mehr sein.

Die PSB beinhaltet auch die Berücksichtigung der gesundheitlichen Situation Substituierter Klient*innen. Dementsprechend ist die Vermittlung und die Begleitung in erforderliche medizinische und/oder psychiatrische Behandlungen ein wichtiger Schwerpunkt der PSB.

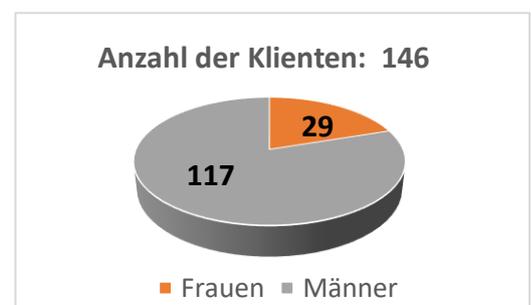
Weitere Hilfsangebote können die Vermittlung in Entgiftungs- und Entwöhnungsbehandlungen, ambulant oder stationär betreutes Wohnen oder sozialtherapeutische Wohngemeinschaften sein.

Die Bedarfe der Klient*innen in der PSB weisen große Unterschiedlichkeiten auf. Die Fachstelle betreut Substituierte die obdachlos sind, Haftentlassene, chronisch mehrfach erkrankte mit langjähriger Suchterkrankung und oder psychischen Begleiterkrankungen, sowie integriert lebende Frauen und Männer mit festen Berufsanstellungen, familiären Bezügen, und mit Kindern im Haushalt lebend.

- **Betreuungen und Anzahl der Kontakte**

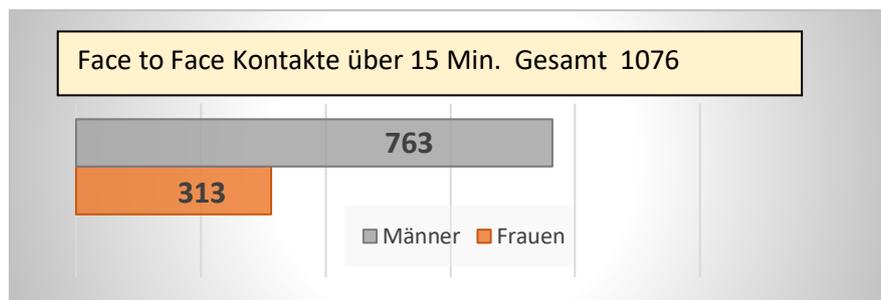
2022 nahmen 146 Substituierte Unterstützung im Rahmen der Psychosozialen Begleitung für Substituierte in Anspruch, davon 117 Männer und 29 Frauen.

Es fanden 1076 Kontakte (824 Männer und 257 Frauen) statt.



- **Substitutionsgespräche** wurden im vergangenen Jahr regelmäßig mit 118 Substituierten geführt. Hier geht es inhaltlich um die Wirkung und Nebenwirkung des Substitutionsmittels, Rechtliche Grundlagen und Änderungen, Zufriedenheit mit der Behandlung, Veränderungswünsche, Rückfälle, Einbeziehung des

Substitutionsarztes, Ausstieg aus der Substitution, Vermittlung in andere oder ergänzende Behandlungsformen etc.



- **Vermittlungen**

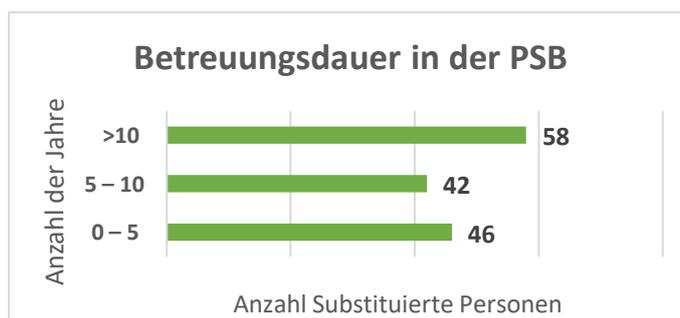
Im Berichtszeitraum wurden 5 Klient*innen in eine ambulante Substitutionsbehandlung, 43 Substituierte in eine stationäre Entzugsbehandlung, sieben Substituierte in eine stationäre Entwöhnungsbehandlung, drei Klient*innen in ein Ambulant Betreutes Wohnen und zwei Klient*innen in eine stationäre Wohnform vermittelt.

- **Maßnahmen zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation** umfassen Aufklärung (z.B. HIV, Hepatitis C), Harm Reduction, Motivation, Vereinbarung und Begleitung von Arztterminen und erforderlichen Behandlungen.

Die Fachstelle kooperiert mit verschiedenen Ärzten, Kliniken und Fachambulanzen. Im Berichtszeitraum wurden 41 Substituierte bei Maßnahmen zur Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung unterstützt.

Fünf Substituierte haben 2022 die Hepatitis-C-Behandlung begonnen und/oder erfolgreich abgeschlossen. Insgesamt haben wir bisher 42 Substituierte bei der Behandlung erfolgreich begleitet (Siehe Punkt Hep-C-Projekt).

2022 fanden zwei niedrighschwellige Corona-Impfangebote in unserer Einrichtung statt, an denen 30 Substituierte teilnahmen.



Organisiert wurden die Termine, die notwendigen Formalitäten und ein Fahrdienst. Es wurden erst-, zweit- und Dritimpfungen durchgeführt.

- **Jobcenter / Amt für Grundsicherung**

40 Klient*innen nahmen im Rahmen der Psychosozialen Begleitung für Substituiert Unterstützung im Rahmen ihres ALG II-Bezuges in Anspruch. Hilfen wurden vorrangig bei Anträgen, Klärung bezüglich Leistungsansprüchen, Informationsvermittlung, Hilfe bei der Aufnahme von Brückenjobs etc. geleistet.

Eine Begleitung zum Jobcenter und zum Sozialamt war aufgrund der Corona bedingten Kontakteinschränkungen auch 2022 nur eingeschränkt möglich. Es bestand aber auch erneut ein deutlich erhöhter Telefon- und Mailkontakt mit den jeweiligen Sachbearbeiter*innen. Viele Klient*innen baten um Unterstützung, Anträge und Unterlagen per mail an das Jobcenter weiterzuleiten, bzw. bei der telefonischen Kontaktaufnahme unterstützt zu werden.

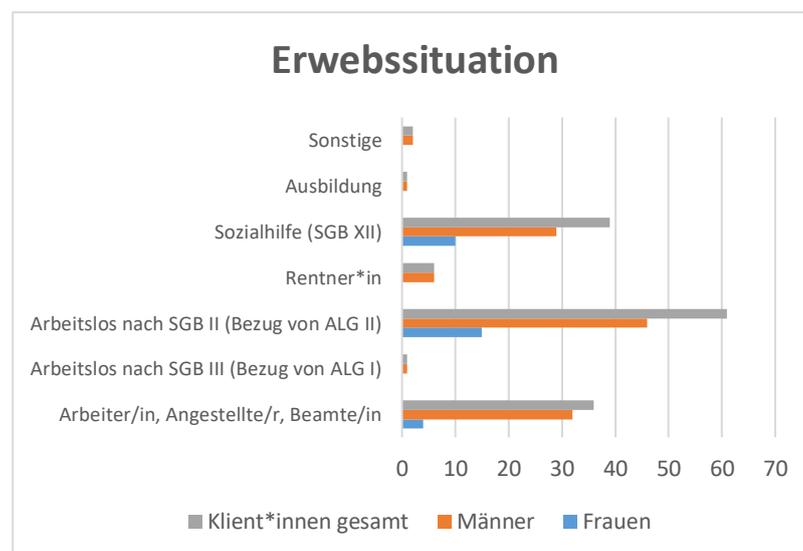
Zehn Substituierte, die Leistungen nach dem SGB XII bezogen wurden bei der Kontaktaufnahme, bei Anträgen, der Einreichung von Unterlagen, sowie bei Beratungsbedarf unterstützt.

- **Schuldenregulierung**

Die Verbesserung der finanziellen Situation ist ein wichtiger Bestandteil in der Psychosozialen Begleitung Substituierter. Bei einem Großteil, der Menschen die wir in diesem Bereich unterstützen bestehen Schulden, häufig schon seit vielen Jahren. 60 Substituierte nahmen unterschiedlichste Hilfen zur Verbesserung der finanziellen Situation in Anspruch. Dazu gehörte die Bearbeitung von Post, die Aufstellung der Schulden, die Vereinbarung von Ratenzahlungen, die Klärung von Leistungsansprüchen, sowie Hilfen bei der Geldeinteilung und -verwaltung. Viele dieser Hilfen dienen der Vorbereitung auf ein Insolvenzverfahren, das in Kooperation mit der örtlichen Schuldnerberatung dann beantragt wird. Bei überschaubaren Schulden, werden Ratenzahlungen vereinbart, die der finanziellen Situation angepasst sind. Drei Substituierte haben 2022 ein Insolvenzverfahren erfolgreich beendet.

- **Berufliche Integration**

Unterstützung im Rahmen der beruflichen Wiedereingliederung wurde von 11 Substituierten wahrgenommen. Leistungen der PSB sind die Kontaktaufnahme und Begleitung zu Einrichtungen der Beruflichen Integration und Maßnahmeträgern, Unterstützung bei dem Erstellen von Lebensläufen und Bewerbungen, Motivation und Begleitung bei der Aufnahme einer Tätigkeit.



- **Substitution und MPU**

Die Wiedererlangung des Führerscheines ist insbesondere für Substituierte mit einem positiven Behandlungsverlauf, mit beruflicher Tätigkeit und Wiedereingliederung ein wichtiges Anliegen. Häufig gibt es Anfragen unter welchen Voraussetzungen unter Substitution eine MPU erfolgreich sein kann. Insbesondere bei der beruflichen Integration spielt der Führerschein eine wichtige Rolle.

Die Fachstelle bietet Unterstützung bei der Informationsvermittlung „Substitution und Führerschein“, bei den einzelnen Schritten bis zur MPU, bei der Aufklärung über die Kosten, sowie die Möglichkeiten der Finanzierung der Vorbereitung und der MPU. Regelmäßige Gespräche im Rahmen der Psychosozialen Begleitung sind für eine erfolgreiche MPU hilfreich und werden auch bescheinigt.

Mit einer MPU-Vorbereitung begannen 2022 zwei Substituierte, Beratung rund um das Thema „Substitution und Führerschein“ wurde von 11 Substituierten in Anspruch genommen. Bei einem Großteil der Beratungen kann eine MPU aufgrund der hohen Kosten nicht umgesetzt werden obwohl die Voraussetzungen zur Wiedererlangung des Führerscheins durchaus gegeben waren.

- **Wohnsituation**

Immer mehr Menschen mit geringem Einkommen leben in prekären Wohnverhältnissen. Das betrifft auch eine stetig steigende Zahl substituierte Frauen und Männer. Ca. 30 Substituierte beschrieben ihre Wohnsituation als schwierig und belastend.

Es wurden sechs Klient*innen betreut, die aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen dringend eine behindertengerechte Wohnung benötigten.

Trotz intensiver Bemühungen ist die Wohnungssuche für Menschen mit geringen Einkommen so gut wie aussichtslos.

Zehn Substituierte waren 2022 wohnungslos. Davon drei Betreute nach Haftentlassung, zwei nach einer Zwangsräumung, bei zwei Klient*innen wurde das Wohnverhältnis gekündigt und drei waren bereits 2021 wohnungslos.



- **Geflüchtete Menschen**

Sieben Männer aus dem Iran, Syrien, Afghanistan und Georgien wurden 2022 durch die Fachstelle begleitet. Zwei wurden im Berichtszeitraum in die Substitution vermittelt.

Es besteht eine gute Kooperation mit der Fachstelle Migration der Stadt Rheine. Bei Bedarf wird ein Dolmetscher*in hinzugezogen.

- **Weitere Angebote**

Offene Sprechstunde. Ergänzend zu festen Terminen bietet die Fachstelle täglich das Angebot der offenen Sprechstunde an. Insbesondere für Klient*innen in belastenden Lebensphasen mit dringenden Anliegen. Es bestand eine hohe Nachfrage und wurde 2022 täglich von 3-10 Substituierten genutzt.

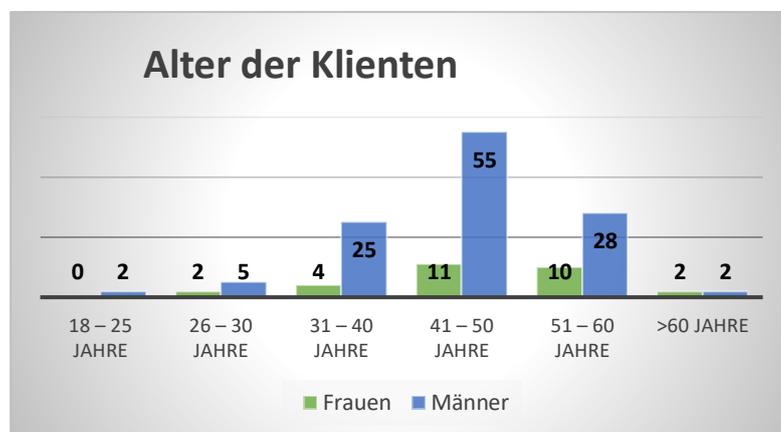
Frauengruppe, im Berichtszeitraum fand wieder monatlich das Frauenfrühstück für alle Besucher*innen der Drogenberatung statt, an dem auch regelmäßig vier bis acht substituierte Frauen teilnahmen.

Naloxon „Erste Hilfe im Drogennotfall“. Beginn der Umsetzung des Naloxon-Projektes in unserer Einrichtung. Gespräch und Kooperation mit einem niedergelassenen Arzt, der geschulte Nutzer*innen unserer Einrichtung Naloxon-Nasenspray verschreibt.

Ärzt*innen können Opiatkonsument*innen und substituierten Personen auf Kassenrezept verschreiben. Im Januar finden die ersten Schulungen von Substituierten statt. Nach einer erfolgreichen Teilnahme wird eine Bescheinigung ausgestellt Diese kann bei dem Arzt vorgelegt werden. Dieser kann dann das Rezept über das Naloxon-Nasenspray ausstellen.

- **Fachlicher Austausch**

Ein regelmäßiger fachlicher Austausch findet durch die Teilnahme am regionalen und überregionalen Arbeitskreis Substitution statt. Im Berichtszeitraum nahm die Stelleinhaberin an fünf Facharbeitskreisen Substitution teil.



- **Kooperation**

Es besteht eine gute Zusammenarbeit mit den substituierenden Ärzt*innen und bei Bedarf auch ein regelmäßiger persönlicher und telefonischer Austausch. Mit Fachärzten*innen, Schwerpunktambulanzen (z.B. HIV-Ambulanz) und Psychiatern*innen gibt es ebenfalls gute Kooperationsstrukturen.

Weitere Institutionen mit denen die Fachstelle regelmäßig zusammenarbeitet, sind das Jobcenter, das Sozialamt, die Bewährungshilfe, das Jugendamt, Rechtsanwälte*innen, gesetzliche Betreuer*innen, andere Beratungsstellen, Fachkliniken uvm.

Regelmäßig laden wir Kooperationspartner*innen zu einem fachlichen Austausch ein und informieren über unsere Arbeit.

- **Corona**

Auch 2022 fand die Psychosoziale Betreuung durchgehend persönlich statt. Aufgrund des besonderen Hilfebedarfs vieler Substituierter war dies auch erforderlich und konnte unter der Einhaltung der geltenden Schutzmaßnahmen, die im Laufe des Berichtszeitraumes nach und nach gelockert wurden gut umgesetzt werden.

Viele Substituierte haben zudem unsere Schnelltestangebote angenommen.

Persönliche Gespräche mit Ärzten und in Kliniken waren wieder möglich. Auch bestand ein intensiverer telefonischer Austausch mit anderen Beratungsdiensten und Behörden, deren Erreichbarkeit durch Kontakteinschränkungen weiterhin erschwert war.

Kontaktladen Café Relax

Auf der Grundlage der niedrigschwelligen Drogenarbeit ist der Kontaktladen als Überlebenshilfe mit wenigen Zugangsvoraussetzungen vorrangig für diejenigen Personen konzipiert, die zur lokalen Drogenszene gehören. Neben der Bereitstellung eines Aufenthaltsortes sind die Angebote auf konkrete alltags- und lebenspraktische Hilfen ausgerichtet, wobei die Überlebenssicherung, Schadensminimierung, Kontakt- und Beziehungsarbeit sowie die Vermittlung in andere Bereiche des Drogenhilfesystems im Vordergrund stehen. Aus den Kontaktgesprächen heraus entwickeln sich die auf die Bedürfnisse und Probleme der Besucher*innen zugeschnittenen Hilfen. Entscheidend für die Qualität unserer Arbeit ist die nicht-direktive Begleitung der Besucher*innen in unterschiedlichen Phasen ihrer Abhängigkeit und die Förderung ihrer Selbstverantwortung und Problemlösungskompetenz.

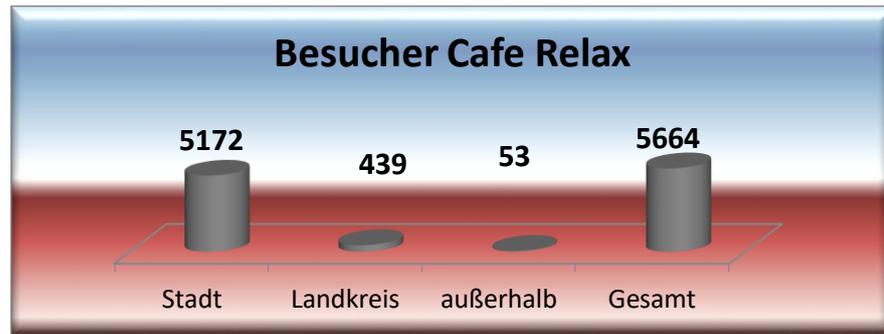


Kontaktladenarbeit unter Pandemiebedingungen

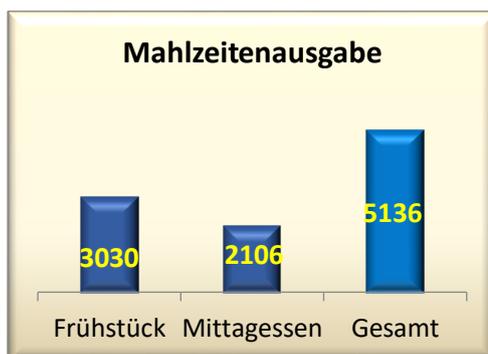
Wie bereits in den Jahren zuvor hat die Pandemie auch die Anfänge des vergangenen Jahres stark geprägt. Die Arbeit unter einem ständig wechselndem Hygieneschutzkonzept, welches unter anderem das Tragen von FFP2 Masken, das Abstand halten, die Reduzierung der Sitzgelegenheiten sowie die Reduzierung von Besucherzahl und Aufenthaltsdauer auf eine begrenzte Zeit (um auch anderen Besucher*innen die Möglichkeiten auf einen Sitzplatz zu geben) enthielt. Der klassische Kontaktladenbetrieb wie wir ihn aus den Jahren vor der Pandemie kennen und schätzen, konnte 2022 nur bedingt wieder hergestellt werden. Das tatsächliche „in- Kontakt-gehen“ unter diesen Umständen war erschwert und die Mitarbeiter*innen waren, an hierdurch neu aufgekommene organisatorische Dienste gebunden (Erinnerung an die bestehenden Hygieneregeln, Besucher*innen die bereits länger als eine Stunde da sind bitten langsam zu gehen, etc.). Die Niedrigschwelligkeit, also ein Zugang ohne die Erfüllung von Voraussetzungen und die Anonymität der Besucher*innen sind ein hohes Gut der Kontaktladenarbeit und sind in Pandemiezeiten immer wieder auf die Probe gestellt worden.

Das Angebot

Der als „Café Relax“ organisierte Kontaktladen hatte im Jahr 2022 an **272 Tagen** geöffnet. Insgesamt zählte das Café **5664 Besucher*innen** (Vorjahr 4186), 4065 Männer (Vorjahr 3223) und 1599 Frauen (Vorjahr 963). An den Wochentagen Montag bis Freitag besuchten 5533 Klienten*innen den Kontaktladen. An den 23 Samstagen 131.



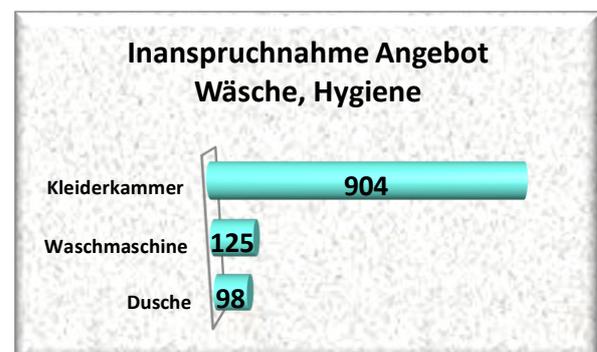
Die Besucher*innen nutzen bei ihrem Aufenthalt im Kontaktladen die gesamte Bandbreite der vorgehaltenen Angebote wie beispielsweise Frühstücks und Mittagstisch, Kaffee und sonstige Getränke, Spritzentausch, die Möglichkeit zur Körperhygiene und der Wäschepflege sowie die Gelegenheit zur Kommunikation, Geselligkeit, PC-Nutzung und freies WLAN und natürlich die Wahrnehmung der Beratungsangebote.

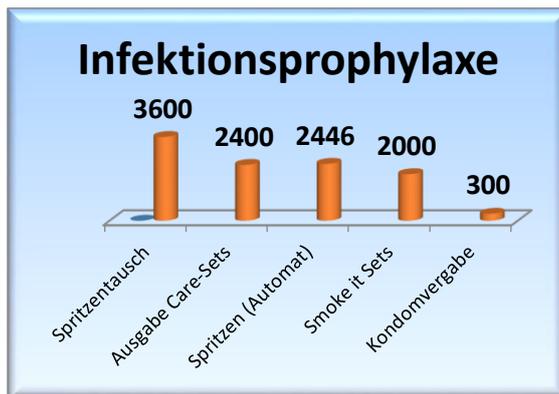


Die Möglichkeit telefonisch Kontakt zu Behörden oder anderweitig beratenden und unterstützenden Institutionen herzustellen, so wie auch die Kontaktaufnahme zu Vermieter*innen, wurde verstärkt von den Klient*innen über das im Café vorhandene Einrichtungstelefon genutzt.

Das Café wurde bereits ab der Öffnungszeit um 9.30 Uhr aufgesucht und die Anzahl der Besucher*innen steigt bis zum Mittagessen kontinuierlich an. Wie im letzten Jahr erreicht die Gästezahl zum Mittagessen ihren Höhepunkt. Nach dem Mittagessen sinkt die Besuchszahl wieder ab. Die Nachfrage bei den gastronomischen Angeboten stieg prozentual mit der Besucher*innenzahl. In den Sommermonaten wurde statt des normalen Mittagessens des Öfteren auf dem Außengelände gegrillt.

Die anderen Angebote wie Wäsche waschen, Nutzung der Duschen und Kleiderkammer wurden ebenfalls weiterhin nachgefragt.





Im Vergleich zum Vorjahr blieb die Zahl der abgegebenen und verkauften **Spritzen und Kanülen** über die **Spritzentheke** im Kontaktladen (einschließlich des Verkaufs über den Spritzenautomaten) nahezu gleich (7446).

Die gebrauchten Utensilien, die bei uns abgegeben wurden, wurden von

uns fachgerecht entsorgt. Das Angebot professioneller Sets zum inhalativen Konsum erweitert unser Safer Use-Angebot für die Raucher*innen. Hier wurden 2000 Sets ausgegeben.

Besucher*innen und Mitarbeiter*innen der Drogenberatung und Café Relax feierten gemeinsam mit anderen sozialen Einrichtungen im Jahr 2022 zwei Feste: das Sommerfest im Juli und das traditionelle Weihnachtsfest.

Ausführlicher Kommentare an anderer Stelle!

Zu Weihnachten, aber auch im Jahresverlauf erreichten uns wieder Geldspenden von Einzelspendern. Ergänzt durch spezielle Zuwendungen wie z.B. die **Winter- und Sommershilfe** hatten wir u.a. die Möglichkeit, in einigen Fällen individuelle Notlagen der Klient*innen aufzufangen.



Aufsuchende Arbeit

Ein Teil der Arbeit bestand aus aufsuchender Arbeit oder auch aus Streetwork. Es ist eine spezifische Form aufsuchender psychosozialer und gesundheitsbezogener Dienstleistung.

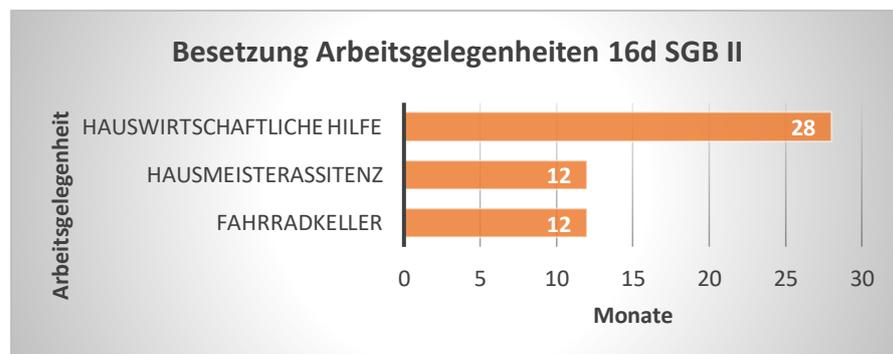
Dabei geht es in erster Linie darum, einen Zugang zu Zielgruppen herzustellen, die sonst von keinem anderen institutionalisierten psychosozialen Hilfsangebot erreicht werden.

Kontaktaufbau, Vertrauensbildung und verlässliche Beziehungsstrukturen zwischen Klient*innen und Mitarbeiter*innen sind wichtig, damit Hilfsangebote überhaupt angenommen werden können. Gemeinsam mit den Klient*innen

wird versucht, eine Lebensperspektive aufzubauen, die mit weniger selbst- oder fremdgefährdenden Verhaltensweisen verbunden ist. Die Zielgruppe unserer aufsuchenden Arbeit sind volljährige Menschen in Rheine, die illegalisierte Drogen konsumieren. Dazu gehören Menschen, deren zentrale Treffpunkte von der Öffentlichkeit stark frequentierte Plätze sind, auch „Platte“ genannt. In Rheine sind diese Plätze primär am Ems Ufer oder am Bahnhof.

Mit der Zielgruppe, sowohl die des Cafés, als auf der Straße, wurden in 2022 häufig folgende Themen besprochen:

- Zunahme von Erkrankungen und die steigende Zahl von Todesfällen in der Szene,
- Das fortschreitende Alter der Klient*innen wirft neue Fragen auf wie z.B. Rentenanträge, altersgerechte Versorgung und Wohnraum etc.
- Probleme mit dem Jobcenter, beispielsweise wegen verspäteter oder fehlender Überweisung der Miete,
- Probleme, als ALG II-Empfänger*in eine Wohnung zu bekommen
- sowie generell eine erlebte Wohnungsknappheit in Rheine,
 - Neue, nichtintegrierte Klient*innen mit Migrationshintergrund und die sprachliche Barriere zur vorhandenen Szene
- **Immer wieder Corona.** Alle Fragen rund um Impfungen, Testungen, Quarantäne Hygienemaßnahmen, Erkrankung und Langzeitschäden
- Neue, nichtintegrierte Klient*innen mit Migrationshintergrund und die sprachliche Barriere zur vorhandenen Szene.



Suchtvorbeugung und Konsumerziehung im Kreis

Steinfurt (Stellenanteil 0,4 Stellen)

Im Jahr 2022 war die Fachstelle Suchtvorbeugung in vielfältigen Projekten und Veranstaltungen tätig, um das Thema „Vorbeugung einer Suchterkrankung“ möglichst in der Gesamtbevölkerung publik zu machen. Schwerpunkt der Arbeit war der Abbau von Vorurteilen, die Förderung einer „Hinsehen statt Wegsehen“-Mentalität, sowie die Förderung sozialer Kompetenzen.

Neben der Durchführung evaluierter Programme, ist eine weitere Herausforderung in der Suchtprävention individuell tätig zu werden, um auf verschiedenste Problemlagen und Anfragen adäquat reagieren zu können. Die Qualität unserer Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass wir sowohl universell, indiziert, selektiv und strukturell arbeiten.

Im Folgenden werden einige Beispiele der vielfältigen Arbeit in 2022 der Suchtprävention genannt.

Im Bereich der indizierten Prävention bieten wir erfolgreich das Programm „FreD“ an. Das 2021 gebildete Netzwerk „FreD AG“ traf sich auch 2022 regelmäßig und konnte neue



Materialien erstellen, um FreD weiterzuentwickeln. Initiiert wurde dieser Arbeitskreis vom LWL. Auffälligkeiten waren 2022 die Zunahme von synthetischen Cannabinoiden und der massive Anstieg von Anzeigen durch Handyverläufe, die gegen das BtmG verstoßen. Auch ist die geplante Entkriminalisierung von Cannabis immer mehr als „Entschuldigung“ von Konsument/-innen genutzt worden legal kiffen zu dürfen.

Polizeilich erstauffälligen Drogenkonsumenten aus dem Alt-Kreis Steinfurt im Alter von 14-25 Jahren wird mit diesem Programm die Möglichkeit geboten eine Einstellung eines Verfahrens zu bewirken. Inhaltlich geht es bei FreD um die Auseinandersetzung und die Reflektion des eigenen Konsumverhaltens. FreD ist ein Gruppenangebot, dem ein Einzelgespräch vorrausgeht. Ziel von FreD ist die Verhinderung eines missbräuchlichen oder abhängigen Drogenkonsums. Mit der Umsetzung von FreD besteht darüber hinaus jedoch die Möglichkeit einen frühen Kontakt zum Hilfesystem herzustellen. Die Erfahrung zeigt, dass viele Teilnehmer/-innen dieser Kurse zurück in die Jugend- und Drogenberatung kommen, wenn sie ausreichend motiviert sind an ihrem Verhalten etwas zu verändern. Mit FreD kann der Weg in das Hilfesystem somit signifikant erleichtert werden. Auch in diesem Jahr zeigte sich eine männliche Dominanz (15 M., 6 W.) unter den Jugendlichen. Mögliche Ursachen könnten weniger weibliche Polizistinnen sein, die gleichgeschlechtliche Personenkontrollen durchführen, oder auch die häufigeren Kontrollen von auffälligen Personengruppen (2-5 Personen, männlich, aufreizend). Im Gegensatz zum Vorjahr gab es aber mehr weibliche FreD-Kandidatinnen. Auffällig war außerdem, dass die jungen Erwachsenen sehr verschieden starke Konsummuster hatten, weshalb es schwierig fiel passende Kurse zusammenzustellen. **Aufgrund dieser sehr diversen Konsummuster konnte dieses Jahr nur ein FreD-Kurs stattfinden, welcher passend für alle Teilnehmenden war.**

Insgesamt wurden durch Fred in diesem Jahr 21 Jugendliche in 79 Terminen erreicht. Im Vergleich zum Vorjahr ist diese Zahl unerheblich gesunken. Was auffällig war ist jedoch, dass mehr Teilnehmende nach Einstellung des Verfahrens weiterhin Kontakt zur Beratungsstelle hatten.

Programme/ Projekte zur Schulung von Multiplikatoren:

Das Programm SteP (Schülerteam als Emmy-Paten) wurde Anfang 2022 entwickelt und mit Beginn des neuen Schuljahrs erstmals umgesetzt. Bei der Gruppe werden die Schüler/-innen dabei über 1 Jahr in zu den Themen Sucht und Drogen, Medien und Gewalt & Mobbing geschult, damit sie ihr erworbenes Wissen und ihre Fähigkeiten an andere Gleichaltrige weitergeben (Prinzip der „Peer Group Education“) und gleichzeitig



gute Klassenpaten für jüngere Klassen werden. Da das Projekt in Abstimmung mit dem Jugendamt des Kreises Steinfurt, dem Jugendzentrum Mc Fly, dem Medienzentrum Kreis Steinfurt und der Schulsozialarbeit der Emmy-Noether-Schule ist, findet diese sowohl in Schule, MC Fly als auch in der

Beratungsstelle statt. Die Ausbildung der Jugendlichen findet vor allem im schulischen Umfeld statt. Insgesamt wurden 10 Klassenpat/-innen ausgebildet. Oftmals besteht auch nach der fertigen Ausbildung noch ein jahrelanger Kontakt, worüber vielen Menschen ein einfacher Zugang zum Hilfesystem der Jugend- und Drogenberatung gewährleistet ist oder die Klassenpat/-innen als Bindeglied zur Suchthilfe dienen.

Die Arbeit mit und die Ausbildung von Multiplikator/-innen ist auch im Erwachsenenbereich ein wichtiger Teil universeller Prävention. Viele Anfragen von Schulen, Jugendzentren, Bildungsträgern und anderen Einrichtungen der Jugendhilfe zeigen, dass oftmals unter den Mitarbeiter/-innen Unsicherheiten bestehen, sobald es um die Themen Drogen und Konsum geht. Diese sind jedoch fester Bestandteil in der Entwicklung von Heranwachsenden. Mit der Fortbildung „MOVE“ (Motivierende Kurzintervention bei konsumierenden Jugendlichen) haben wir eine adäquate Möglichkeit Basiswissen zu vermitteln und Methoden der Gesprächsführung aufzuzeigen, die Möglichkeiten bietet mit konsumierenden Jugendlichen ohne suchttherapeutische Ausbildung in´s Gespräch zu kommen. Zudem fördert eine solche Fortbildung extrem die Netzwerktätigkeiten jedes einzelnen Teilnehmers. Im November wurden 14 Teilnehmer/-innen von der Fachstelle Suchtvorbeugung unter neuartigen Schutzbedingungen geschult. Geplant sind ab 2023 wieder 2 Schulungen pro Jahr, insofern die Kontaktbestimmungen es wieder zulassen.



Die Möglichkeit sich fortzubilden möchten wir 2023 auch Mitarbeiter/-innen aus dem Elementarbereich bieten. „Kita-MOVE“ basiert ebenfalls auf den Grundlagen der Motivierenden Gesprächsführung und des „Transtheoretischen Modells der Veränderung“. In der Fortbildung werden die Mitarbeiter/-innen geschult Elterngespräche zu führen.



Beide Veranstaltungen sind evaluierte zertifizierte Programme. Hierfür hat die Fachstelle Suchtvorbeugung 2021 an einer Zertifizierung teilgenommen und wird 2023 an einer weiteren Zertifizierungsschulung teilnehmen, sodass ab 2023 weitere KITA-MOVE-Schulungen durchgeführt werden können.

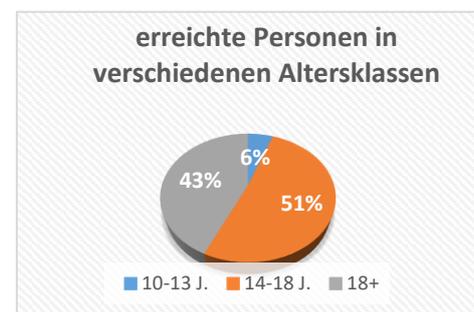
Schulprojekte/ Elternarbeit/ Materialverleih/ weitere Aktivitäten

Qualitative Suchtvorbeugung zeichnet sich durch persönlichen Kontakt und nachhaltige, längerfristige Veranstaltungen aus. Das Ziel ist der Aufbau von ausreichenden Kompetenzen, zur Verhinderung einer Suchtproblematik. Dieses kann nur durch ausreichend Zeit und individuelle Erarbeitung von Projekten für unterschiedliche Zielgruppen erreicht werden. Thematisch behandelte die Fachstelle 2022 dabei vorwiegend die Themen: Illegale Drogen, Alkohol, Cannabis, Medien und Zigaretten. Es gibt auch Menschen, die aufgrund von Zeitmangel oder anderer Gründe nicht den Weg in die Beratungsstelle gehen wollten. Für diesen Fall haben wir eine Onlineberatungssprechstunde wöchentlich konzipiert und angeboten.

Zur Durchführung unserer Veranstaltungen nutzen wir einige ausgewählte Methoden, die wir stets weiterentwickeln und an aktuelle Trends anpassen. **2022 waren wir zum Thema Drogen und Sucht an der Grüterschule, sehr oft an der Emmy-Nöther-Schule, am Berufskolleg Rheine, an den kaufmännischen Schulen Rheine, beim Arnold-Janssen-Gymnasium und bei Lernen Fördern.**

Um das erlangte Wissen weiterzugeben, **bieten wir für Multiplikatoren und Fachkräften die Möglichkeit, verschiedene Materialien kostenfrei nach einer Einweisung bei uns zu leihen.** Neben den bekannten Cannabis- und Alkoholkoffern wurde 2022 der neu entwickelte Medienkoffer oft verliehen, der sich suchtvorbeugend mit den aktuellsten Medien auseinandersetzt. Insbesondere dieser Koffer wurde häufig im Kreis Steinfurt ausgeliehen und eingesetzt.

Insgesamt wurden 24 Multiplikator/-innen in mehreren Veranstaltungen geschult, sowie 897 Endadressat/-innen im Alt-Kreis Steinfurt außerhalb von Rheine durch die Jugend- und Drogenberatung erreicht. Die Anzahl der Endadressat/-innen hat sich im Vergleich zum Vorjahr knapp verdoppelt.



Netzwerke

Unsere Arbeit zeichnet ebenso die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und die Mitwirkung in Arbeitskreisen aus. So sind wir Mitglied im Arbeitskreis „Prophylaxe Kreis Steinfurt“, sowie im Arbeitskreis „Jugend und Soziales“ in Neuenkirchen. Vor allem den Arbeitskreis „Jugend und Soziales“ haben wir Mitte des Jahres als Netzwerk

gewählt und Treffen organisiert, um dem steigenden Cannabiskonsum in Neuenkirchen und Umgebung entgegenzuwirken.

Um Kooperationspartnern und Klienten auch online unsere Hilfsmöglichkeiten anzubieten, wurde unsere  **Instagramseite** „drogenberatungrheine“ täglich aktualisiert und mit Stories gefüttert. Auch hier entstanden gemeinsame Hashtags mit Kooperationspartnern, um Hilfsbedürftigen die große Masse an Beratungsmöglichkeiten offen zu legen. Mittlerweile folgen der Seite über 300 Follower. Überwiegend Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Alt-Kreis Steinfurt.

Ausblick

Im Jahr 2022 konnte vor allem in Neuenkirchen ein gewinnbringendes Netzwerk aufgebaut werden, was für 2023 ebenfalls in Wettringen und Umgebung geplant ist. Mit der Hoffnung, dass Corona-Lockdowns außen vor bleiben, ist ebenfalls eine wachsende Anzahl an (KITA-)Move-Fortbildungen geplant, da diese seit einigen Jahren immer nach einigen Wochen ausgebucht sind. Hierfür bildet sich die Fachstelle Suchtvorbeugung stetig fort. Um nicht nur erwachsene Multiplikatoren zu schulen, sondern auch Jugendliche, ist es wichtig, die neu gegründete STEP AG an der Emmy-Nöther Schule weiterhin aktiv mit zu fördern. Zudem soll der bisher immer komplett ausgelastete monatliche Beratungsmorgen an der Schule weiter implementiert werden. Auch soll das starke Netzwerk mit den berufsbildenden Schulen weiter ausgebaut und gestärkt werden, da in der Beratungs offensichtlich wird, dass der Übergang ins Berufsleben für viele Menschen seit der Coronazeit ein Problem darstellt.

Prävention/ Suchtvorbeugung/ Konsumerziehung in Rheine

Im Jahr 2022 war die Fachstelle Suchtvorbeugung in vielfältigen Projekten und Veranstaltungen tätig, um das Thema „Vorbeugung einer Suchterkrankung“ möglichst in der Gesamtbevölkerung publik zu machen. Schwerpunkt der Arbeit war der Abbau von Vorurteilen, die Förderung einer „Hinsehen statt Wegsehen“-Mentalität, sowie die Förderung sozialer Kompetenzen.

Neben der Durchführung evaluierter Programme, ist eine weitere Herausforderung in der Suchtprävention individuell tätig zu werden, um auf verschiedenste Problemlagen und Anfragen adäquat reagieren zu können. Die Qualität unserer Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass wir sowohl universell, indiziert, selektiv und strukturell arbeiten.

Im Folgenden werden einige Beispiele der vielfältigen Arbeit in 2022 der Suchtprävention für Rheine genannt. Die Fachstelle Suchtvorbeugung bietet in Schulen, von der Förderschule bis hin zum Gymnasium verschiedene individuelle

Programme an. In diesem Jahr wurden die Nelson-Mandela-Schule, die Euregio-Gesamtschule, die Elsa-Brandström-Schule, das Emsland-Gymnasium und das Dionysianum mit Projekttagen erreicht. Darüber hinaus war die Abteilung tätig bei der Arbeit mit Bildungsträgern, Kinder- und Jugendwohngruppen, Jugendgerichtshilfen, Fahrschulen, Jugendzentren, Arbeitskreisen und noch weiteren Einrichtungen.

Universelle Projekte

Ein Qualitätsmerkmal ist die Initiierung und Durchführung verschiedener Programme, wie zum Beispiel dem Alkohol (Mitmachparcours des Landes NRW mit dem Ziel, sich mit dem Thema „Alkohol“ auseinanderzusetzen. Der Alkohol-Parcours kann neben dem LoQ-Parcours (Leben ohne Qualm) über den Fachbereich Prävention für Schulen bei der Ginko-Stiftung, der Landeskoordinierungsstelle für Suchtvorbeugung, ausgeliehen werden. In diesem Jahr wurde der LoQ-Parcours bei der Nelson-Mandela-Schule durchgeführt.

Im Bereich der Alkoholprävention bieten wir zudem noch die Programme „Tanzen ist schöner als Torkeln“ und HaLT an. 

Mit dem Programm „HaLT“ – Hart am Limit haben wir im Jahr 2022 mit 17 Jugendlichen, die zuvor mit einer Alkoholvergiftung in das Krankenhaus eingeliefert wurden über ihren Konsum und die Verhinderung einer Suchtproblematik, sowie eines erneuten Alkoholmissbrauchs gesprochen. Ebenso haben wir mit den Eltern Kontakt gehabt und Hilfestellungen zur Konsumerziehung gegeben. Trotz der Kontaktverbote wurden mehr Menschen mit Alkoholintoxikation ins Krankenhaus eingeliefert als die Jahre zuvor. Auffällig war vor allem, dass der Großteil der Jugendlichen nicht aus Rheine, sondern aus benachbarten Gemeinden kam.

Um missbräuchlichen Alkoholkonsum unter Jugendlichen möglichst zu verhindern, schulen wir Verkaufspersonal des Einzelhandels zur Umsetzung des Jugendschutzgesetzes. Hierfür war die Fachstelle sowohl im Frühjahr als auch im Herbst in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Rheine an den kaufmännischen Schulen. 

Ziel ist möglichst viele Menschen zu erreichen. Daher ist ein großer Schwerpunkt der Arbeit in der Suchtprävention die Ausbildung und Schulung von Multiplikator/-innen im Erwachsenen- und Jugendbereich, die anschließend ihrerseits suchtpreventiv tätig werden.

Programme/ Projekte zur Schulung von Multiplikator/-innen

SaM – Schüler/- innen als Multiplikator/-innen

Das Programm SaM (Schüler als Multiplikator/-innen) wird mit zwei Gruppen durchgeführt. Bei jeder Gruppe werden die Schüler/-innen dabei über zwei Jahre in insgesamt 80 Stunden zu den Themen Sucht und Drogen, Gewalt und Mobbing sowie

Sexualität geschult, damit sie ihr erworbenes Wissen und ihre Fähigkeiten an andere Gleichaltrige weitergeben (**Prinzip der „Peer Group Education“**). Zu diesem Projekt gehört: Ein Casting, die Schulungen, eine feierliche Urkundenverleihung in der Stadthalle und weitere Aktivitäten, wie zum Beispiel eine Fußgruppe beim Karnevalsumzug durch Rheine, „Aktionstage an Schulen“, Elternabende und Lehrertreffen. Im späten Herbst wurde eine Mehrtagesfahrt mit Schulungsinhalt. Die Schulung findet in in Kooperation mit dem Jugendamt Rheine, dem Jugendzentrum Jakobi und dem Kinderschutzbund statt. Die Ausbildung der Jugendlichen findet sowohl im schulischen Umfeld, als auch im Privatleben statt. **Insgesamt haben 2022, 40 SaMs die Ausbildung abgeschlossen.**

Oftmals besteht auch nach der fertigen Ausbildung noch ein jahrelanger Kontakt, wodurch vielen Menschen ein einfacher Zugang zum Hilfesystem der Jugend- und Drogenberatung gewährleistet ist oder die SaM Schüler als Bindeglied zur Suchthilfe dienen.

Schulprojekte/ Elternarbeit/ Materialverleih/ weitere Aktivitäten

Qualitative Suchtvorbeugung zeichnet sich durch persönlichen Kontakt und nachhaltige, längerfristige Veranstaltungen aus. Das Ziel ist der Aufbau von ausreichenden Kompetenzen zur Verhinderung einer Suchtproblematik. Dieses kann nur durch Zeit und individuelle Erarbeitung von Projekten für unterschiedliche Zielgruppen erreicht werden. Thematisch behandelte die Fachstelle 2022 dabei vorwiegend die Themen illegale Drogen, Alkohol, Cannabis, Medien und Zigaretten. Die Suchtgefährdung „neue Medien“ scheint vor allem bei jüngeren Jugendlichen besorgniserregender denn je. Auch die bevorstehende Cannabis-Entkriminalisierung sorgte schon 2022 für neue Aufgabengebiete.

Zur Durchführung unserer Veranstaltungen nutzen wir einige ausgewählte Methoden, die wir stets weiterentwickeln und an aktuelle Trends anpassen. **Für Multiplikator/-innen und Fachkräfte bieten wir die Möglichkeit, verschiedene Materialien kostenfrei nach einer Einweisung bei uns zu leihen.** Um diesen Anfragen gerecht werden zu können, haben wir im Jahr 2022 den „Cannabis-Koffer“ mehrmals eingesetzt und nach einer Schulung kostenlos verliehen. Die vielfältigen Methoden des Koffers sind auf die alltäglichen Erfahrungen junger Menschen ausgerichtet und laden zum kritischen Dialog ein. Vom „Kifferquiz“ über das „Schadstoffraten“ bis hin zur Fragestellung „Wie entsteht Sucht?“. Zudem wurde der Koffer für Online-Veranstaltungen digitalisiert. Auch der neu entwickelte Medien-Koffer stieß 2022 auf viele positive Rückmeldungen.

Netzwerke

Unsere Arbeit zeichnet ebenso die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und die Mitwirkung in Arbeitskreisen aus. So sind wir Mitglied im Stadtjugendring, im Arbeitskreis „Prophylaxe NRW“ und im Arbeitskreis „Jugendschutz und Sucht“ in

Rheine. Diese konnten erstmals hauptsächlich digital stattfinden. Als weitere, neue Kooperation kommt die Vernetzung im Stadtteil Schotthock hinzu, bei der „Zusammen im Quartier“ und die „Interessensgemeinschaft Schotthock“ neue stadtteilbezogene Angebote erarbeiten.

KITA MOVE

Im Oktober wurde zum ersten Mal die Kita-Moveschulung für Erzieher/-innen der Stadt Rheine angeboten. Kita-Move ist ein speziell für den Elementarbereich entwickeltes Präventionsprogramm. Die abschließende Evaluation durch die neun Teilnehmenden fiel einheitlich positiv aus, deshalb wird die Kita Move Fortbildung als festes Angebot der Präventionsfachstelle auch für das Jahr 2023 etabliert.

Fit Kids



Um die Präventionsarbeit für die Zielgruppe „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ zu erweitern, beteiligt sich auch die Prävention an dem fachlichen Austausch des Zertifizierungsprogramm Fitkids. In Quartalstreffen werden strukturelle und konzeptionelle Prozesse entwickelt. Daraus entstand 2022 das Konzept für das Mütter-Unterstützungstraining (MUT), welches im Jahr 2023 praktisch durchgeführt werden soll. Zusätzlich wurden die institutionellen Strukturen für die Zielgruppe angepasst.

Präventionstheater

Das Präventionstheaterprojekt startete am 27.01.2020 und hat sich seit dem fest in Rheine etabliert. Mittlerweile spielen in dieser Gruppe 12 Spieler/-innen im Ensemble und bearbeiten kreativ Präventionsthemen. Durch die Kooperation mit der Jugendkunstschule Rheine, probt die Theatergruppe in den Räumen des „Art and Space“ wodurch eine noch größere Vernetzungsbandbreite entstanden ist. Immer wieder interessierten sich potentielle Mitspieler/-innen für die Gruppe und eine Warteliste wird geführt. Die Gruppe wird immer wieder angefragt und ist ein fester Bestandteil der Jugendkulturarbeit in Rheine.

So trat die Gruppe im Rahmen des Kulturcamps im Mai 2022 in Rheine auf. Präsentierte Auszüge ihres Stücks auf dem Weltkindertag von Rheine und gestaltete in Kooperation mit der Stadtbücherei die alljährlichen Rheinenser „Bookslams“. Die Schauspieler/-innen spielten, live vor den Schüler/-innen der sechsten Klassen um für das Lesen von Büchern zu begeistern. Einige Bücher beschäftigten sich direkt mit übermäßigem Medienkonsum.

Für das Jahr 2023 plant die Gruppe eine große Auftrittsreihe, die für die Rheinenser Schulen Jahrgänge 6-8 zugänglich gemacht werden sollen. Die Gruppe bereitete im Jahr 2022 die Requisiten, die Kostüme und die Rahmenbedingungen vor.

Projektarbeit Schotthock

Das Präventionsprojekt Schotthock wird zum Teil über die Vernetzung mit den Initiativen „IG Schotthock“ und „Wir sind Schotthock“ organisiert. So wurde 2022 eine

regelmäßige Beteiligung und eine Präsenz im Stadtteil gewährleistet und eine Familienaktion im Walshagenpark wurde organisiert und durchgeführt.

Darüber hinaus hat sich eine enge Kooperation mit dem Jugendzentrum Underground und der Caritasberatungsstelle für Jugendliche gebildet. In diesem Rahmen wurde im Sommer eine Eisaktion für die Kinder und Jugendlichen des Stadtteils organisiert, es wurde aufsuchend in den Frühlingsmonaten gearbeitet und im Winter wurde eine Stockbrotaktion mit viel Resonanz durchgeführt.

Die Nelson-Mandela- Schule ist eine weitere feste Anlaufstelle für die Projektarbeit im Schotthock. In der Schule findet in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit jede Woche die AG „Out-of-the-box“ statt. In dieser Gruppenstunde steht die Resilienzförderung als Präventionsmaßnahme in den Vordergrund. Weiter gibt es als kulturelles Präventionsangebot „Die Klangzeit“ während der Mittagspause. In dieser Zeit können interessierte Schüler/-innen begleitet den Musikraum als „Safespace“ nutzen und frei musizieren. Die Jugendlichen nutzen das Angebot rege und eine feste „Beatbox-Gruppe“ hat sich gegründet. Neben den offenen, kreativen Angeboten hat sich im Jahr 2023 eine anonyme Beratungsstunde innerhalb der großen Pause etabliert. Dieses Angebot wird wöchentlich von den Jugendlichen und Lehrenden genutzt.

Vorschau 2023

Im neuen Jahr ist eine Thematisierung der bevorstehenden **Cannabis-Entkriminalisierung** unumgänglich. Geplant sind Schulungen für Einrichtungen und Multiplikator/-innen. Auch der Suchtfaktor „**neue Medien**“ soll weiter fokussiert werden, indem der neu erstellte Medienkoffer noch öfter eingesetzt wird. Auch will man die Erfolge aus der Corona-Krise weiter ausbauen, indem z.B. Fortbildungen und Elternabende hybrid oder digital angeboten werden können und die Theatergruppe auch präsent in die Schulen darf. Die zusammengebrochenen Netzwerke sollen in Form von Arbeitskreisen wiederhergestellt werden, um die Rheinenser Jugendlichen in Zukunft noch schneller und besser erreichen zu können. Der **Elementarbereich** soll immer weiter mit **suchtpräventiver Arbeit** abgedeckt werden, da die Corona-Krise den Medienkonsum von immer jüngeren Kindern offensichtlich verändert. Auffällig wurde Ende des Jahres, dass mittlerweile auch 6-10 Jährige Kinder schon oft mit Ego-Shooter-Spielen oder Social Media in Kontakt kommen. Der Schwerpunkt auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien wird weiterhin intensiv ausgebaut. So wurde die **Kita-Move**-Fortbildung in Rheine angeboten und die „**Fit-Kids**“ Konzeption weiter entwickelt. Für das Jahr 2023 ist das Angebot „**MUT-Mütterunterstützungstraining**“ konzipiert und beworben worden und ein Start findet im Januar 2023 statt.

Neues Thema in der Prävention ist der gestiegene Konsum der Jugendlichen -und zum Teil auch schon von Kindern- von Einweg **E-Zigaretten- den Vapes**. Diese sind im Jahr 2022 sehr präsent geworden und neben dem Suchtstoff Nikotin sind auch welche mit dem halbsynthetischen Cannabis HHC auf dem freien Markt erhältlich. Die Präventionsfachstelle steht hierzu im ständigen Austausch mit der

Landeskoordinierungsstelle NRW und beobachtet mit dem Jugendamt die Lage in Rheine. Zukünftig wird ein Präventionsbedarf für diesen Bereich nötig sein.

Das Jahr 2022 hat gezeigt, dass der Bedarf an Präventionsarbeit in der Kinder und Jugendlichen der Stadt Rheine sehr hoch ist. Die Anfragen haben deutlich zugenommen. Die finanzierten Fachleistungsstunden sind im Jahr 2022 übermäßig ausgeschöpft worden.

Nicht alle Anfragen können abgedeckt werden.



Insgesamt wurden im Jahr 2022 in Rheine durch direkte Arbeit der Suchtprävention 192 Multiplikator/-innen in mehreren Veranstaltungen geschult, sowie 202 Eltern und 2285 Endadressat/-innen in mehreren Veranstaltungen erreicht. Die Zahl der Endadressat/-innen hat sich im Gegensatz zum Vorjahr knapp vervierfacht.

Angebot „Offenes Wohnzimmer“ – Jahresbericht 2022

Zu Beginn des Jahres war der Zulauf des Offenen Wohnzimmers noch sehr gering. Die Folgen der Corona-Pandemie haben hier maßgeblich dazu beigetragen.

Durch gezieltere und differenziertere Angebote sowie mehr Werbung und einer sich entspannenden Pandemie-Lage, konnten ab Mitte des Jahres wieder mehr Besucher*innen für das Offene Wohnzimmer gewonnen werden. Ein mehr und mehr „fester Besucher*innen-Kreis“ hat sich herausgebildet und kommt seit dem regelmäßig. Zudem gibt es immer wieder neue Gäste, die von anderen Besucher*innen mitgenommen werden oder deren Interesse durch die Werbung geweckt wurde.

Anzumerken ist, dass die Teilung des Offenen Wohnzimmers, in Form von sich abwechselnden Terminen bei der Caritas und der Drogenberatungsstelle, nicht dazu geführt hat, dass beim Offenen Wohnzimmer hier im Café Relax mehr Personen gekommen sind.

Insgesamt hatte das Offene Wohnzimmer an 73 Tagen geöffnet gehabt. An 35 Terminen hat das Angebot in den Räumen des Kontaktladens der Drogenberatung an der Thiemauer stattgefunden.

Wir suchen Mitglieder, die unsere Arbeit unterstützen und mitbestimmen möchten

Die Jugend- und Drogenberatung hilft seit nunmehr **50 Jahren** Jugendlichen und Erwachsenen bei Problemen im Vorfeld der Suchtgefährdung und bei Abhängigkeit von Suchtmitteln.

Bei der Hilfestellung werden Eltern, Angehörige und Bezugspersonen mit einbezogen. Um diese Hilfe problemlos weiterführen zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung.

Als Mitglied der Jugend- und Drogenberatung helfen Sie uns helfen. Als Mitglied erhalten Sie regelmäßig Informationen über die Arbeit der Beratungsstelle und aktuelle Berichte zu Alkohol- und Drogenproblemen.

Wir sind ein gemeinnütziger Verein, von daher sind Mitgliedsbeiträge steuerlich absetzbar.

Bei Interesse an einer Mitgliedschaft sprechen Sie uns an oder schicken Sie eine E-Mail an

info@drogenberatung-rheine.de

Gerne senden wir Ihnen dann einen Mitgliedsantrag zu.

Im Internet unter www.drogenberatung-rheine.de können Sie den Antrag bei Bedarf auch selbst runterladen („über uns“).

Spendenkonto:
Sparkasse Rheine
IBAN: DE92 4035 0005 0000 0490 23

<p>Impressum: Jugend- und Drogenberatung, Aktion Selbsthilfe e.V. Thiemauer 42 48431 Rheine Fon: 05971 / 16028-0</p>



Die Jugend und Drogenberatung
Rheine, Aktion Selbsthilfe e.V.
ist ein gemeinnütziger, eingetragener
Verein, der beim
Amtsgericht Steinfurt unter der
Nr. VR 20368 registriert ist.

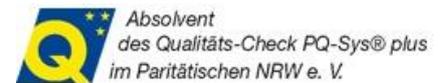


Spendenkonto:
Sparkasse Rheine
IBAN: DE92 4035 0005 0000 0490 23

Als Verein sind wir „Dem Paritätischen“
als Wohlfahrtsverband angeschlossen.



Als Teilnehmer des
„Qualitäts-Checks PQ-Sys plus“
ist die Qualität unserer Arbeit gewährleistet



Eine stetige Weiterentwicklung unseres
Qualitätsmanagements wird durch die
Teilnahme an der AG-QSE gewährleistet
Nähere Informationen dazu auch unter:
www.ag-qse.de



Das Team der Beratungsstelle



v.l. Joachim Jüngst,
Katharina de Wiljes,
Bernard Garling, Steffen
Höping



v.l. Konny Plener, Ute
Moers, Daniela Nathaus,
Julian Entrup